

Ein Garten im Einklang mit Natur und Tierwelt

Bewährtes und Besonderes ist im Garten der Familie Wochinger in Postmünster geschickt kombiniert

Ob ausgedehnter Park oder Oase auf engstem Raum, ob florale Pracht oder klare Linien – Gärten sind so vielfältig wie ihre Besitzer. Weil der Tag der offenen Gartentür heuer wegen Corona ausfällt, stellen wir einige besonders sehenswerte Gärten im Landkreis vor.

Von Doris Kessler

Postmünster. Der Taschentuchbaum ist leider schon verblüht. Jetzt, im August, zieht der Garten von Sieglinde und Christoph Wochinger langsam sein



Der Sommerflieder im Garten von Sieglinde Wochinger zieht Schmetterlinge, Hummeln und Bienen magisch an.



Der Erdkeller hält Obst und Gemüse frisch und Getränke kalt. Er wurde in den Hang gegraben, die Natursteinmauer aus Granit stabilisiert das Gelände. – Fotos: Doris Kessler



Herbstkleid an. Der Sonnenhut steht in voller Pracht, auch der Lavendel blüht noch, wenn auch nicht mehr ganz so üppig, der Sommerflieder leuchtet in hellem Violett und dunklem Magenta. „Taschentuchbaum?“. Tatsächlich ist das keine Linde, die da den Garten der Familie Wochinger ziert, sondern ein wesentlich exotischeres Exemplar, das ursprünglich in Westchina beheimatet ist. Seinem Namen macht der Taschentuchbaum, wenn er in voller Blüte steht, alle Ehre: Dann werden seine Blütenköpfe von zwei weißen großen Blättern umgeben, die tatsächlich wie Papiertaschentücher aussehen.

Bewährtes und Besonderes, Exotisches und Einheimisches fügt sich im Garten der Wochingers zu einem blühenden und duftenden großen Ganzen. Gleich neben der Terrasse fällt der Blick des Besuchers auf eine Holztür, die in der Granitmauer verschwindet. „Ein Erdkeller“, verrät Sieglinde Wochinger, in dem Gemüse, Obst und Wein gelagert wird. Ihn hat man direkt in den Hang hinein gegraben, und sich damit die Tatsache, dass man für das Haus ohnehin einen Teil des abschüssigen Geländes abgraben musste, zu eigen gemacht.

Bobbycar-Rennen und Schlittenfahren

Ist es nicht schwierig, Ideen für einen Hang-Garten zu entwickeln? Nein, findet Sieglinde Wochinger: „Man kann da richtig kreativ sein.“ So dient die Granit-Natursteinmauer natürlich in erster Linie der Stabilisierung des Hangs, der der anderen Seite ist das Mauerwerk üppig bepflanzt mit Stauden und Büschen. „Uns



Die Laufentenküken beschäftigen derzeit die Familie.



Der Buchs fiel dem Zümler zum Opfer, nun blühen hier Sonnenhut und Hortensie.



Farbenspiel in gelb und violett: Auf der anderen Seite der Rasenfläche haben sich wilde Apfel- und Kirschbäume angesiedelt.



Im Frühsommer steht die Hortensienhecke in voller Pracht.

war die naturnahe Gestaltung unseres Gartens sehr wichtig“, betont Sieglinde Wochinger. Der Garten sollte nicht nur die Heimat ihrer Familie sein, sondern auch Tieren eine Heimat bieten. Tatsächlich sieht man im Garten Schmetterlinge, Hummeln und Bienen munter herum fliegen. Rund um den Lavendel summt und brummt es besonders laut, denn dort stehen Sieglinde Wochingers Bienenstöcke. Sieben Völker hat sie mittlerweile, das Imkern, sagt sie, das hat sich im Laufe der Zeit mit dem Garten dann einfach so mit ergeben.

Den Hang hinab, der im Winter auch mal zum Schlittenfahren

und im Sommer für das ein oder andere Rennen mit dem Bobbycar benutzt wird, ist vor kurzem ein neuer Teich angelegt worden. „Eigentlich für die Laufenten“, bemerkt Sieglinde Wochinger schmunzelnd, doch jene ziehen es vor, entweder im durchs Grundstück verlaufenden Graben oder in kleinen Schüsseln zu baden. Ursprünglich zur Schneckenvernichtung gedacht, ist aus zwei Enten und Erpel „Uwe“ mittlerweile eine kleine Großfamilie geworden. Bei den aktuell heißen Temperaturen steht immer irgendwo ein Gefäß, in dem gerade ein kleines Entchen drin badet. Mit einem Zaun von ihnen getrennt



Eine Allee aus Zierkirschen links und rechts des Grabens.

haben auch ein paar Hühner ihren Bereich hinterm Haus. Beide – Enten wie Hühner – bedanken sich für die Gastfreundschaft mit nahezu täglicher Eier-Lieferung.

„Was aus-samt, darf bleiben“ ist die Devise in Wochingers Garten. So gibt es rund um den Garten viele wilde Apfel- und Kirschbäume, außerdem Sommerflieder, Aronia, wilde Birne, Hartriegel, eine echte Mispel, eine Pimpernelle und eine Kernelkirsche. Am Duft erkennbar ist der „Lebkuchenbaum“, der tatsächlich genau so riecht, wie er heißt. Busch- klee und Amberbaum, Blauglockenbaum oder Eichblatthorten-

sie – Namen, die man vielleicht noch nicht so oft gehört hat. Woher nimmt Sieglinde Wochinger die Inspiration? „Ich lese wirklich viel rund ums Thema Garten. Außerdem probiere ich auch viel aus.“ So wie die Zierkirschen-Allee, die man anstelle der alten Erlen links und rechts des Grabens gepflanzt hat, oder die Hortensienhecke, die im Frühsommer mit ihren leuchtend lila Blüten ein Hingucker ist. Manches funktioniert aber auch nicht. „Vor dem Haus, da hatten wir eigentlich im Steingarten Buchs-Bäume gepflanzt. Dann kam der Zümler.“ Nun finden sich dort Sträucher und Blühpflanzen wieder. Experi-



Und: Schneckensicherer Salat.

mentiert hat Sieglinde Wochinger in diesem Jahr auch im Gemüsegarten – mit einem Hochbeet aus Dachrinnen. Dort kann der Salat nun außerhalb des Zugriffs der Schnecken wachsen und gedeihen. „Das hat super funktioniert, das kann ich nur weiter empfehlen, und rückenfreundlich ist es auch noch.“

Rund 2200 Quadratmeter Garten haben die Wochingers auf ihrem Grundstück zur Verfügung, doch durch die naturnahe Gestaltung fällt nur wenig Arbeit an. „Klar ist man mit einem Garten immer beschäftigt, insbesondere im Frühjahr und Herbst. Aber es ist jetzt nicht so, dass uns der Garten täglich beschäftigt“, sagt sie.